



## **Bischofswort zum Jubiläumsjahr des Bistums Essen**

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Am heutigen Sonntag beginnt ein neues Kirchenjahr. Wir treten wieder ein in die Zeit des Advent und bereiten uns auf die Feier der Weihnacht vor. In diesem Jahr möchte ich Sie am Anfang der Adventszeit auf die Feier des 50. Geburtstages unseres Essener Bistums hinführen und von Herzen einladen, dieses Jubiläum persönlich und in Ihren Gemeinden und Gemeinschaften mitzufeiern. Im Vergleich mit anderen Diözesen in Deutschland sind wir ein junges Bistum. In der gegenwärtigen Stunde unserer Geschichte strukturieren wir unser Bistum neu, weil wir gezwungen sind, auf einen tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandel zu antworten. Deshalb ist es angemessen, diese Feier des Geburtstages bescheiden zu begehen. Weil viele von uns die jüngsten Entwicklungen und Veränderungen als sehr dramatisch und schmerzlich erleben, steht uns diese Bescheidenheit gut an. Manche erfahren die Veränderungen in ihren Gemeinden als Abbau und Abbruch. Viel ist von Rückbau und Rückgang die Rede. Wir haben uns deshalb bewusst entschieden, das Jubiläumsjahr 2008 unter das Leitwort *Leben im Aufbruch – 50 Jahre Bistum Essen* zu stellen. Wir wollen mit dieser Botschaft Hoffnung vermitteln und so gemeinsam in die Zukunft gehen.

Dabei kann zunächst einmal eine Rückschau hilfreich sein. Mich bewegt der Blick in die Geschichte unserer jungen Ortskirche zu großem Dank. Ihn möchte ich auch als Erstes nennen. Ich denke dabei an das Werk vieler Menschen, vor allem unseres Gründerbischofs Franz Kardinal Hengsbach, seines Nachfolgers und meines Vorgängers, Bischof Dr. Hubert Luthe. Ich denke an den Einsatz unserer Weihbischofe Julius Angerhausen, Wolfgang Große, Franz Grave und Franz Vorrath, an den Dienst der Priester in der bischöflichen Verwaltung, vor allem aber in den Pfarreien, in den Verbänden und Gruppen. Mir steht der Einsatz der Diakone

und der Ordensleute, der Pastoral- sowie der Gemeindereferentinnen und -referenten vor Augen. Aufzählen kann man kaum, was in Verbänden und Gruppen, in Gremien und Räten, in unseren Pfarreien und Gemeinschaften und im Bereich der Caritas hauptberuflich und ehrenamtlich investiert und geleistet wurde. Es war wahrhaftig ein großartiges Werk, aus Teilen von drei Diözesen eine neue Gemeinschaft, die Essener Ortskirche, zu bilden. Dies geschah in einer Zeit, in der sich der soziale, wirtschaftliche und gesellschaftliche Wandel in unserem Land ankündigte und nach 1968 mächtig Bahn brach. Wer kann benennen, was Menschen an Dienst, an Gebet und stillem Opfer dem Nächsten und damit dem Herrn der Kirche, Jesus Christus, geschenkt haben, damit unsere Gemeinden und Pfarreien, Verbände und Gemeinschaften lebendig bleiben, wachsen und ihren Dienst in unserem Bistum tun konnten. Ich denke dabei an den Aufbau nach innen, sehe aber auch mit großem Respekt und hoher Wertschätzung das Engagement in die Gesellschaft hinein. Nicht zuletzt hat die Kirche von Essen bei allen inneren Nöten und Sorgen nie den Blick für die Weltkirche verloren. Das Bischöfliche Hilfswerk *Adveniat* ist eng mit Essen verbunden und bleibt auch für uns ein Markenzeichen für weltkirchlichen Einsatz. Wir haben allen Grund zu danken und wollen dies ganz bewusst im kommenden Jahr tun. Vor allem aber wollen wir dafür danken, dass wir katholische Christen sind. Ist das nicht ein wunderbares Geschenk, an Jesus glauben zu dürfen, eine Hoffnung zu haben, die uns eine Perspektive über den Tod hinaus schenkt, und fähig zu sein, eine menschliche und friedvolle Gesellschaft mitzugestalten? Ist unsere christliche Berufung nicht eine große Gnade?

Der dankbare Blick ermutigt zum Aufbruch. Von ihm sprechen auch die Lesungen des heutigen ersten Adventssonntags. Sie weisen uns darauf hin: Gott ist im Aufbruch zu uns. Genau das feiern wir im Advent. Wir vergewissern uns, dass der Gott Israels ein Gott ist, der zu seinem Volk kommt, der auch in der Stunde der ärgsten Not für dieses Volk eine Perspektive und Verheißung hat. Der Prophet Jesaja spricht vom Ende der Tage und zeichnet in seiner Vision, dass gerade der kleine Berg Zion der Ort sein wird, zu dem alle Völker der Erde strömen werden. Dort erhalten sie das Wort, das Frieden stiftet. Gott kommt, um aus Schwertern Pflugscharen, aus Lanzen Winzermesser zu machen und die Menschen im Frieden miteinander zu vereinen.

Der Apostel Paulus erinnert die Gemeinde in Rom daran, dass gerade sie als Christen es sind, die um den Wert der Zeit wissen. Er ermutigt sie, darauf zu schauen, dass Gottes Heil kommt, von Tag zu Tag näher rückt, die Finsternis verdrängt und die Wirklichkeit in ein neues Licht

taucht. Paulus rüttelt die Gemeinde in Rom geradezu auf, den Anbruch der Stunde nicht zu verschlafen, weil die notwendigen Dinge des Lebens wie Essen und Trinken, die Sorge um den täglichen Unterhalt, der Blick auf das Nächstliegende den großen Horizont verdunkeln.

Im Evangelium mahnt Jesus seine Jünger, wachsam durch die Zeit zu gehen und immer im Auge zu behalten, dass der Herr sowohl in der Stunde des Todes als auch am Ende der Zeiten kommt. Er wünscht, dass seine Jünger ständig in der Bereitschaft leben, ihn zu empfangen und ihm zu begegnen. Christliches Leben erweist sich somit grundsätzlich als Aufbruch. Dieser Aufbruch hilft uns, zwischen Gutem und Bösem zu unterscheiden; er hilft uns, zu begreifen, was dem Frieden und dem Leben dient und was ihm schadet. So sind wir Christen gerade in unserer Zeit besonders herausgefordert, darauf zu schauen, was wir in unsere Gesellschaft einbringen können.

Liebe Schwestern und Brüder, im Blick auf unser Jubiläumsjahr und die nächsten Jahrzehnte, die wir vor uns haben, denke ich gerne an das Wort, das uns Johannes Paul II. als Leitmotiv für den Weg der Kirche in das neue Jahrtausend mitgegeben hat. Immer wieder greift er das Wort auf, das Jesus zu Petrus sagt, als er ihn auffordert, einen neuen Fischfang zu wagen: „*Duc in altum*“ (Lk 5, 4), „Fahr hinaus, fahr auf den See, fahr aber auch in die Tiefe“. Papst Johannes Paul II. sagt dazu: „*Dieses Wort erklingt heute für uns und lädt uns ein, dankbar der Vergangenheit zu gedenken, leidenschaftlich die Gegenwart zu leben und uns vertrauensvoll der Zukunft zu öffnen: Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit*“ (NMI 1; Hebr 13, 8).

Liebe Schwestern und Brüder, dieses Wort möchte ich auch Ihnen sagen und uns allen ins Herz schreiben. Wir haben die großartige Möglichkeit, mit dem, was wir als Christen empfangen haben und was in den fünfzig Jahren hier gewachsen ist, unsere Welt mitzugestalten und Menschen für Christus zu gewinnen. Dazu ist Mut erforderlich, sich hinauszuwagen und in die Tiefe zu steigen.

In die Tiefe zu steigen – damit meine ich: Jesus noch mehr kennen zu lernen, das Geschenk des Glaubens noch mehr zu entdecken, die kostbare Perle zu sehen, die die Botschaft des Evangeliums darstellt. Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie durch Gespräche, durch Formen des Gebetes und des geistlichen Austausches, durch die Exerzitien im Alltag oder durch die intensive Gestaltung der prägenden Zeiten des Kirchenjahres dazu viele Hilfen erfahren. Das kann

auch Ihre Gemeinschaft untereinander noch einmal intensiver stärken. Es kann Ihnen helfen, jeden Einzelnen der Schwestern und Brüder als ein Geschenk zu erfahren. Eine schöne Form, unseren Glauben zu vertiefen, wäre für alle Gemeinden, wenn Sie sich in der österlichen Bußzeit auf die Feier der Osternacht gründlich vorbereiten und dann in der Osternacht dankbar und mit vollem Herzen das großartige Geschenk der Taufe und die Berufung, Christ zu sein, feiern. Auf dem Weg dahin wird es sehr hilfreich sein, auch auf jene Aspekte zu schauen, die in unserem Leben als christliche Gemeinden und als Einzelne falsch gelaufen sind. Deshalb lade ich jetzt schon ein, in allen Pfarreien am 5. Fastensonntag einen gemeinschaftlichen Bußgottesdienst zu feiern, an den sich die Möglichkeit zum persönlichen Empfang des Bußsakramentes anschließt. Vertiefung unseres christlichen Lebens geschieht auch immer durch Buße und Umkehr. Wir können umso besser das Geschenk der Taufe feiern, je mehr wir unser Herz auf Christus hin gereinigt haben.

Hinauszufahren in die Tiefe ermutigt immer, hinauszufahren in die Weite. Weil wir die kostbare Gabe des Glaubens schätzen gelernt haben, möchten wir sie auch anderen vermitteln. Deshalb können wir in unserem Bistum den Grundauftrag, der seit Anfang an prägend war, in unserer Stunde gut weiterführen. So suchen wir das Gespräch mit allen gesellschaftlichen Kräften und Gruppen. Darum mischen wir uns ein, wenn im Bereich der Politik, der Wirtschaft und anderer gesellschaftlicher Fragen Maßstäbe geltend gemacht werden, die dem Geist unseres Glaubens widersprechen. Zudem wissen wir uns verbunden mit unseren Schwestern und Brüdern aus den anderen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften. Deshalb suchen wir bewusst das friedvolle Gespräch und den konstruktiven Dialog mit den Menschen anderer Religionen, besonders mit den Angehörigen des Islam. Dabei haben wir genug Selbstbewusstsein, im gesellschaftlichen und interreligiösen Dialog unseren Glauben zu bekennen und anderen diesen Glauben als Weg auch für ihr Leben anzubieten. Wir haben nichts zu verbergen. Wir haben den Schatz, die kostbare Perle zu zeigen, die Jesus ist. Wir haben die Hoffnung, am Ende des Lebens Jesus, dem Menschensohn schlechthin, begegnen zu können und mit ihm das Leben in Fülle zu haben.

Liebe Schwestern und Brüder, aufzubrechen in die Tiefe und in die Weite, aufzubrechen auf den Gott hin, der immer wieder neu in Jesus Christus in seinem Wort und in seinen Sakramenten zu uns aufbricht, das bleibt unser Geschenk und unser Auftrag als Kirche von Essen. Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie persönlich und in Ihren Gemeinden und Gemeinschaften den Geburtstag unseres Bistums gut feiern können. Ich freue mich auf die Begegnung mit Ih-

nen, wenn wir am 8. Juni als Bistumsgemeinde, als Ortskirche von Essen, unseren 50. Geburtstag festlich begehen. So lade ich Sie schon jetzt alle herzlich ein. Heute aber wünsche ich Ihnen eine gesegnete Zeit des Advent und ein gutes Zugehen auf die Feier der Weihnacht. Ich gratuliere uns allen zum 50. Geburtstag unseres Bistums Essen. In Freude und Zuversicht erbitte ich für Sie alle den Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Essen, am Fest des heiligen Bischofs Martin, 11. November 2007

Dr. Felix Genn  
Bischof von Essen